

Ökumene: Katholisches und evangelisches Dekanat im Gespräch

Die Kräfte bündeln

Jährlich treffen sich die Mitarbeiter des katholischen Dekanats Wiesloch und des evangelischen Dekanats Südliche Kurpfalz zur ökumenischen Konferenz. Besprochen werden pastorale Themen – in diesem Jahr Fragen der Ökumene. Auf Einladung von Dekanin Annemarie Steinbrunner und des katholischen stellvertretenden Dekans Jürgen Grabetz gaben die beiden Referenten Regionaldekan Klaus Rapp und Oberkirchenrat Gerhard Victor ihren Zuhörern Einblicke in Struktur und Zukunftspläne der Kirchen und nahmen die Ökumene unter die Lupe.

Die evangelische Kirche richte sich derzeit neu aus, erläuterte Oberkirchenrat Gerhard Victor. Sämtliche Gremien analysierten die Situation, formulierten überprüfbare Ziele und zielführende Maßnahmen sowie entsprechende Kontrollkriterien. Trotz einer zu erwartenden sinkenden und alternden Gläubigenzahl solle der Stellenschlüssel von einem Pfarrer für 2000 Gläubige künftig beibehalten werden. Anders bei den Immobilien: Marode und wenig genutzte Gebäude müssten abgerissen, verkauft oder umfunktioniert werden.

Spätestens hier komme die Ökumene ins Spiel, die für die Landeskirche ohnehin einen hohen Stellenwert und Verpflichtungsgrad habe. Immobilien könnten künftig verstärkt gemeinsam genutzt werden. Die Trägerschaft von Kindergärten und anderem sei schon jetzt teils ökumenisch. Domkapitel und Oberkirchenrat in Baden arbeiteten in vielen Bereichen gut zusammen, lobte Victor. Umso bedauerlicher seien daher die trennenden Lehrunterschiede. Gerade bei der Frage des

gemeinsamen Abendmahls bräuchte es neue und fundierte theologische Ansätze. Regionaldekan Klaus Rapp schloss sich dem Oberkirchenrat an. Im Bereich des Erzbistums Freiburg seien ökumenische Trauungen möglich, Einrichtungen wie die Telefonseelsorge liefen gemeinsam, Rahmenvereinbarungen ökumenischer Partnerschaften bestünden und würden ausgebaut.

Zur Zukunft der katholischen Kirche verhiess Rapp sinkende Gläubigenzahlen. Zudem stünden bis 2030 nur noch 220 Priester zur Verfügung. Besorgniserregend sei die Entwicklung der pastoralen Mitarbeiter. Schon jetzt könnten mehr Berufseinsteiger ausgebildet werden, als es Interessenten gibt. Dennoch solle der derzeitige Personalschlüssel von einem Seelsorger pro 3000 Katholiken erhalten bleiben. Die bisherigen Seelsorgeeinheiten werden als Kirchengemeinden Körperschaften des öffentlichen Rechts. Einige werden fusionieren. Die Zusammenlegung von Räten und Gremien bis 2015 bündle Kräfte und setze Energien für die eigentliche Seelsorge frei. „Gemeindeteam“ heiße das Modell der Zukunft, in dem Ehrenamtliche arbeitsteilig mit Hauptamtlichen das Gemeindeleben zusammenhalten, stärken und fördern.

Ein gutes partnerschaftliches Miteinander in der Ökumene einerseits. Unüberwindliche theologische Gräben andererseits. In dieser Spannung scheint sich die Ökumene zu bewegen, so das Fazit der Referenten. „Wenn es uns gelingt, nach innen gegenseitig transparent zu sein und nach außen solidarisch aufzutreten, dann steigt die Hoffnung auf Wachstum“, so Victor. *tm*